

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den **Gottlieb Sillmann** minderjährigen Kindern, **Sofie, Ludwig, Karoline** und **Anna Marie Sillmann** in **Nimburg** **Mittwoch, den 7. Februar 1877** **Nachmittags 3 Uhr** im **Nachhause in Nimburg** nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1. Eine einstöckige Behausung Nr. 65 mit Scheuer, Stallung unter einem Dach mit 2 Ar 98 Meter Hofraume und Garten in Nimburg an der Dreifacherstraße neben Georg Kern und Friedrich Schneider Wittwe, hinten auf Georg Gerber, vornen auf die Straße stoßend gesch. 1000 M.
 2. 6 Ar 16 Meter Neben auf dem Kreuzacker neben dem Güterweg und Domänenärar gesch. 200 M.
 3. 6 Ar 80 Meter Ackerland, Neben und Grasrain alda neben Georg Gerber und Domänenärar gesch. 230 M.
 4. 5 Ar 40 Meter Neben auf dem Rebhüch neben dem Güterweg und L. Wurz gesch. 140 M.
 5. 20 Ar 16 Meter Acker und Grasrain auf Guzarten neben Ch. Sid und Ch. Schmidt gesch. 190 M.
- Erstketten, den 7. Januar 1877.
Gr. Notar
Münzer.

Gefunden

wurde ein zweirädriger **Sandkarren** und eine **Kriegsdenkmünze**. Beide Gegenstände können in Empfang genommen werden beim

Bürgermeister **Ketterer**, in **Mundingen**.

Malztreberbranntwein

in bester Qualität à 40 Pf. per Liter, in größeren Quantitäten billiger empfiehlt **Julius A. Sinner**.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnettes, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Sandbüchsen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Stuis, Tabakdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Sinner, Bern.

Zustellte Preiscourante werden franco. Nur wer direkt bezieht erhält Sinner'sche Werke.

Wickel- & Dütenpapier

in bester Qualität empfiehlt **A. Dölter**.



Kriegerverein Emmendingen.

Generalversammlung.
Sonntag, 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr
Im Vereinslokale.

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes u. der Verwaltungsrathmitglieder
Der Verwaltungsrath.

Geschäftsanzeige & Empfehlung.

Einer geehrten hiesigen und auswärtigen Kundschaft zeige ich ganz ergebenst an daß ich das von **Herrn W. Maler** während vieler Jahre so erfolgreich betriebene **Färbereigeschäft** käuflich übernommen habe.

Das dem Herrn Maler so reichlich geschenkte Vertrauen bitte ich auch mir gütigst bewahren zu wollen, wie ich auf das eifrigste bestrebt sein werde, in gleich guter Weise meine geehrten Kunden zu bedienen.

Alle Sorten Kleidungsstücke in Seide, Wollen oder Halbwollen werden von mir nach besser Methode gefärbt und gedruckt. Muster liegen jederzeit bei mir zur Ansicht offen. Reelle und billige Bedienung zusichernd zeichnet

Emmendingen, im Januar 1877.

Hochachtungsvoll
A. Ganz,
Färber und Drucker.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. September 1876.
Versicherungssumme 301,081,000
Bankfonds 72,000,000
Dividende 1876: 38%; Dividende 1877: 41%
Zur Vermittlung von Anträgen empfiehlt sich

Albert Dölter.

Mechan. Hausspinnerei & Weberei Emmendingen.

Mit auf's beste hergerichteten Maschinen verspinnen wir **Ganz-, Flach- & Kuder** jeder Qualität in ihrer ganzen Faserlänge wie mit der Hand mit möglichst wenigem Abfall-Spinnlohn pr. A durchschnittl. 4 Pfennig billiger als anderwärts. Garnmuster zur gest. Auswahl bei uns und den unterzeichneten Agenten. Mitten im Hansland gelegen, können wir viel schneller bedienen, als auswärtige Spinnereien und besorgen auch auf Wunsch das Verweben und Bleichen.

Agenten: Herr **Gust. Lösch**, in **Forchheim**.

" **Alb. Schweizer**, in **Wyhl**.

" **Nob. Guth**, Chirurg in **Herbolzheim**.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **S. Sturzenegger** in **Perisau**, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Eßlingen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **S. Sturzenegger**

Eine Wohnung

im zweiten Stock, 3 Zimmer, Küche, Keller, Bühne, ist auf den 1. April zu vermieten.
W. Scherberger, Küfer.

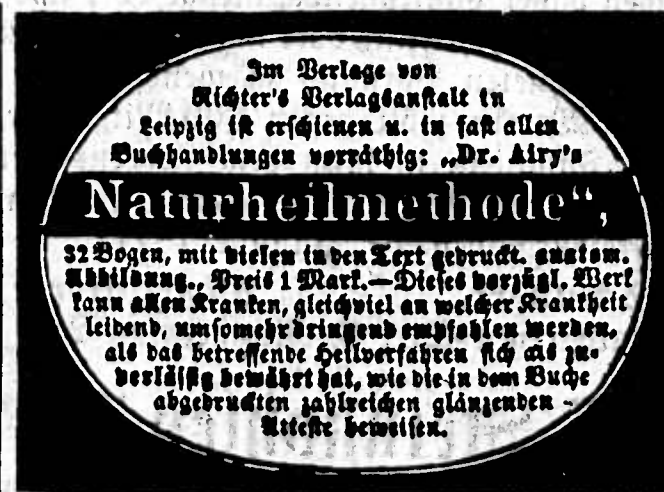
Alle Sorten

Zeug- und Strohpappdeckel

in allen Stärken für **Buchbinder, Schuhmacher, Sattler, & Glaser**

hat stets in großen Quantitäten vorrätzig **Albert Dölter**.

Malz & Malzteig
bei **C. Sauer**.



Ob. Buch ist vorrätzig in A. Dölter's Buchhandlung.

Mittel gegen Trunksucht.

Trunksucht, wodurch Laufender Familien- glück und ehelicher Frieden gestört, wird durch mein der Gesundheit unschädliches Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trinkers genommen werden kann, geheilt.
Johannes Seifert, Droguist,
Berlin, Strausberger Str. 26.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postamt bei den Postboten zu 1/4 25/4 vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Ämter **Emmendingen, Ottenheim, Breisach** und **Waldkirch**.

Nro. 7.

Dienstag, den 16. Januar

Anzeigen werden mit 10 S die geßte Zeile berechnet. Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Politische Wochenübersicht.

Die sich ergebnislos hinschleppenden Konferenzen in Konstantinopel mögen den Konjunkturpolitiken Stoff genug liefern, bieten aber auch in der verflochtenen Wunde nicht eintreffend einen Anhaltspunkt zu einer irgend sichern Beurtheilung der Situation und der größeren oder geringeren Nähe der Krisis in der Orient-Frage. Die Bevollmächtigten haben die in den Vorkonferenzen vereinbarten Punkte des Programms in entgegenkommendster Weise so weit als möglich herabgestimmt, um sie der Pforte als Grundlage von Verhandlungen genehm zu machen; sehr wesentliche Theile des ursprünglichen Programms sind aufgegeben; aber die Türkei hat, immer mit Berufung auf ihre promulgirte Verfassung, sich bis jetzt den meisten Punkten gegenüber ablehnend verhalten und nicht einmal die wenigst bestrittenen Forderungen rückhaltlos angenommen. Indessen ist das Gerücht, daß der große türkische Ministerrath die Ablehnung der Vorschläge der Mächte beschlossen habe, wenigstens in diesem Umfange unbegründet; richtiger wohl, daß die türkischen Bevollmächtigten zu verstehen gegeben haben, eine Diskussion auf der Basis des Andrássy'schen Reformprojekts anzunehmen zu können, und der auf dieser Grundlage von der türkischen Regierung vorbereitete neue Entwurf sollte in der Sitzung vom 11. d. wirklich vorgelegt werden. Ob dieser neue Entwurf identisch ist mit der angeblichen türkischen Proposition einer europäischen Konsularkommission für die drei slavischen Provinzen zur Uebernahme der Ausführung der in der Verfassung vorgesehenen Gesetze, sowie auch christlicher Gouverneure, aber nur für eine beschränkte Dauer, ist nicht klar. In der Sitzung vom 11. ist aber kein neuer Entwurf vorgelegt worden, sondern wurden nur abermals Divergenzen konstatiert, und die Sitzung verließ resultatlos. Uebereinstimmend sprechen alle Berichte von der durchaus verständlichen Stimmung der Konferenzbevollmächtigten; auch für den Fall eines resultatlosen Auseingehens der Konferenz sollen die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen werden; auch der Krieg soll nicht sofort die Verhandlungen abbrechen, sei es nun, daß Rußland in der That sich, wenn irgend möglich, gerne ohne Krieg zurückzöge, oder dieser auf sich noch nicht hinlänglich vorbereitet ist. Im Ganzen kann man sagen, daß die Sache so liegt, wie sie immer gelegen, und daß die letzte Woche weder die friedlichen noch die kriegerischen Ausichten vermehrt hat. Erwähnt sei hier noch der Worte des Kaisers Wilhelm in seinem Dankschreiben an den Berliner Magistrat:

Durch Liebe erlöst.

(Fortsetzung.)

Die Nemesis hat mich schneller ergriff, als ich es zu hoffen gewagt. Heute bin ich selbst in die Nothwendigkeit versetzt, zu bitten. Ja Fräulein Elisabeth! heute komme ich zu Ihnen, um Sie zu bitten, daß Sie mir gestatten mögen, Ihnen meinen Dank darzubringen für das, was Sie mit so edlem Muthe gewagt, für die wahrhaft großartige Aufopferung. Sie sah ihn mit einem Blicke des höchsten Erstaunens an. „Ich?“ rief sie lächelnd und mit dem Ausdruck der Ueberraschung. „Ich sollte mit Hintenansehung meiner Mädchenhaftigkeit etwas für Sie gewagt, mich für einen fremden Mann aufgeopfert haben? Sie irren, Herr Steinfels! das ist unmöglich! gänzlich unmöglich! Ich will nicht läugnen, daß ich gethan habe, was jedes Menschen Pflicht wäre, aber das ist auch Alles. Mehr darin sehen kann nur die verwogene männliche Eitelkeit, die sich ausgezehret glaubt in dem Gedanken, daß Alles ihr allein zum Opfer gebracht werde!“

„Sie wollen Vergeltung üben, mein Fräulein!“ versetzte er lächelnd, „nun wohl. Ich will Sie nicht daran verhindern. Ich bin auch übrigens gern bereit, die Wahrheit einzusehen von dem, was Sie sagen. Sie haben Ihre Pflicht erfüllt und das hätten Sie jedem anderen Menschen gegenüber auch gethan. Sie hätten jedem Anderen zu Liebe bei Nacht und Nebel einen Gang durch die Straßen der Stadt gewagt, um ihn vor einem Uebersall zu warnen. Sie hätten, um jeden anderen

„Er habe Grund zur Hoffnung, daß seine unablässigen Bemühungen, jede Störung des Friedens wenigstens zeitlich von den Interessen des Vaterlandes zu halten, nicht ohne Erfolg bleiben werden.“

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser und Königin am 12. d. den preussischen Landtag eröffnete, scheint die auswärtigen Angelegenheiten gar nicht erwähnt zu haben. Der König dankte für die zahlreichen Beweise treuer Anhänglichkeit anlässlich seines militärischen Jubiläums. Der Landtag wird sich wegen der bevorstehenden Reichstagsession auf die dringendsten Aufgaben, namentlich Budget, beschränken. Fürst Bismarck kehrte noch an den Folgen einer, übrigens nicht schweren Erkältung. Ueber die Resultate der am 10. d. unter sehr lebhafter Theilnehmung vollzogenen Reichstags-Wahlen ist uns noch kein sicherer Ueberblick gestattet, doch bereits eine bedeutende Zunahme der Socialdemokraten ersichtlich. In den Reichsländern haben die elsass-lothringischen „Autonomisten“ mehrfach gegen die französischen gesinneten „Protektoren“ gestimmt.

In Oesterreich-Ungarn ist in der schwierigen und heiklen Ausgleichsfrage noch immer keine Entscheidung getroffen. Das ungarische Ministerium beharrt bezüglich der Bankfrage auf seinem Standpunkte: entweder Durchführung der Nationalbank (nationalistische Bank) oder unabhängige ungarische Bank. Das erste will Eszterhazy nicht, das andere ist ohne vorherige Regelung der Valuta nicht möglich. Für letzteres wird die ungarische Regierung die Abführung der Regalien vorschlagen. Die österreichischen Ausgleichsvorschläge sind von Tisza für ganz unannehmbar erklärt worden und derselbe soll seine Entlassung eingereicht haben.

Die öffentliche Aufmerksamkeit Englands war nicht bloß von den orientalischen Dingen in Anispruch genommen, sondern auch von außerordentlichen Verwüstungen in allen Theilen des Inselreichs durch Sturm und ungewöhnliche Ueberschwemmung in Folge der ebenso ungewöhnlichen Witterung dieses Winters.

Der dänische Reichstag ist am 9. d. wieder zusammengetreten; von einer wirksameren Arbeit desselben ist noch nichts zu bemerken.

Die zweite internationale Gotthardbahn-Konferenz wird auf Einladung des schweizerischen Bundesraths Ende Januar oder Anfangs Februar zusammentreten.

In Versailles wurde am 9. Januar die ordentliche Session für 1877 ohne Vorhause eröffnet und der frühere Präsident Grévy wiedergewählt. Im Senat, in welchem der Alterspräsident eine Rede über die Stellung beider Kammern zur Budgetfrage hielt,

Unschuldigen zu retten, sich keinen Augenblick besonnen, ihre behagliche Häuslichkeit, ihre Mutter, die Sie so zärtlich lieben, zu verlassen und sich den Mühseligkeiten seiner Reise, den Peinlichkeiten eines gerichtlichen Verhörs auszusetzen. Das ist Alles richtig und in der Ordnung. Daß Sie aber auch auf mich diesen Strahl Ihres menschenfreundlichen Wohlwollens haben lassen, daß Sie Ihre Güte einem Manne zu Theil werden lassen, der sich durch seinen verwerflichen Lebenswandel, durch seine Charakterlosigkeit, Lüge und Bosheit in den Augen seiner Mitmenschen nicht bloß verhaßt, sondern auch verächtlich gemacht hat, daß Sie für einen ehelichen Betrüger, einen Gattenmörder gethan haben, was man im Allgemeinen doch nur für gute achtungswerthe Menschen thut, das ist meiner Ansicht nach etwas, was wohl auf besondere Anerkennung Anspruch hat und deshalb, mein Fräulein, sehen Sie mich hier, um Ihnen meine Dankbarkeit wenigstens in Worten darzulegen.“

Sie schien die leise Ironie, die in seinen Worten lag, überhört zu haben. Sie irren sehr, mein Herr, wenn Sie glauben, daß ich einem Unwürdigen meine Theilnahme zuwenden könnte. Mein überströmendes Dankgefühl gegen Sie, dessen Güte ich die Erhaltung der Mutter verdanke, war in erster Reihe die Ursache zu dem, was ich that und was ich allerdings nur als einen so äußerst geringen Gegenstand ansehe, die Erwähnung desselben von Ihrer Seite mir im hohen Grade peinlich ist. Dann aber, — und dies schwebe ich Ihnen bei der Selb meines im Grabe ruhenden Vaters, — habe ich nicht einen Augen die Ansicht der Welt über Sie getheilt. Nicht ein Jota habe ich

wurde Audiffret-Pasquier wieder Präsident. In der auswärtigen Politik Frankreichs macht sich neuerdings eine größere Vereinigung durch die ultramontane Strömung bemerklich als vor Eröffnung der Orient-Konferenz.

Spanien droht ein Zwist mit der deutschen und englischen Regierung wegen der vor Spanien dem freien Verkehr mit den Sulu-Inseln in den Weg gelegten Schwierigkeiten und wegen der ungerechtfertigten Wegnahme des deutschen Schiffes „Mina“. Aus Navarra verläutet von Anzeichen eines neuen Aufstandes.

Die russische Südarmer soll durch Verstärkung auf 300,000 Mann gebracht werden. Ein baldiges Vorrücken derselben möchten wir schon aus Bitterungsgründen bezweifeln. In Belgrad erwartet und wünscht man den Friedensschluss mit der Pforte, was glaubhaft lautet. Die Sitzungsperiode der serbischen Skupschina ist verlängert. Der Protest Rumaniens gegen einige Artikel der stomanischen Verfassung der Pforte zu einer Auslegung der betreffenden Paragraphen veranlaßt, welche den drohenden Konflikt beseitigen dürfte. Die Nachricht, daß Rumänien sich der Lebenspflicht gegen die Pforte in Folge der Verfassung völlig entbunden erklärt habe, wird sehr der Bestätigung bedürfen.

Zum Schluß mag noch, ohne besonders Gewicht darauf zu legen, eines Gerüchtes von Vorbereitung eines Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich (besonders Thiers'sche Velleitäten!) für den Fall eines Abbruchs der Konferenz gedacht werden.

Baden.

Freiburg, 10. Januar. Man muß sich wirklich verwundern, wenn man in einer Jahreszeit, wo sonst in der Regel strenge Kälte herrscht und die Eisbahn und Schlittensfahrten ihre Vergnügungen entfalten, selbst die höchsten Berge der Umgegend ohne Schnee sieht. Freilich sind solche Winter sehr selten und zieht sich bei uns, die wir so nahe am Fuße des Schwarzwaldes wohnen, der Winter in der Regel weit hinaus. In den beiden letzten Jahrzehnten blühten die Bäume nur einmal (1863) schon Ende Februar, nur einmal schon Anfang März (1866), zweimal (1859 und 1862) Ende März, sechsmal (1857, 1867, 1868, 1869, 1872 und 1873) Anfang April, siebenmal (1861, 1864, 1870, 1871, 1874, 1875 und 1876) Mitte April, viermal (1856, 1858, 1869 und 1865) erst Ende April. Nach der Erfahrung, daß die meisten heißen Sommer auf einen gelinden Winter folgen, wäre also auf einen guten Jahrgang zu rechnen. Aberglaube aber ist es, wie so häufig geschieht, auf den sog. hundertjährigen Kalender zu bauen. Es hat sich dies auch jetzt bewiesen, denn der Winter 1876/77 war ein ungewöhnlich strenger.

Illenau, 9. Jan. Ein seltenes Fest war es, das vor wenigen Tagen zu feiern unserer Anstalt vergönnt war: das 50jährige Dienstjubiläum unseres hochgeachteten und hochverdienten Direktors, des Herrn Geh. Rath's Dr. Koller. Am 4. Januar waren 50 Jahre verflossen, seitdem der Gefeierte eingetreten war in die psychiatrische Laufbahn, um unserem Lande eine ganz neue Gestaltung des Irrenwesens zu geben, seinen Namen denen hinzuzufügen, die überall da genannt werden, wo von den Wohlthätern der Menschheit gesprochen wird. Es würde zu weit führen, alle

die verläumderischen Gerüchte gegeben, die über Sie zirkulierten. Ich habe Sie nie für einen wahnwitzigen Träumer, oder für einen überpannten Sondernlinge oder für einen hüfenden Klausner gehalten, oder wie die Titel sonst noch heißen mögen, mit denen der große Haufe Sie so freigeigig überschüttete. Von vornherein habe ich Sie einfach für das erkannt, was Sie in der That sind, ein armer, unglücklicher Mensch, der die Menschheit glücklich macht und — doch wieder die Macht, noch die Fähigkeit besitzt, ihnen zu schaden und seinen Haß thätlich darzutun! — Steinels zuchte zusammen. Sein Antlitz wurde noch bleicher als gewöhnlich, während sein Auge sich verdunkelte. „Ja“, fuhr das Mädchen hingerissen von ihren Empfindungen fort, während ihr Blick strahlte, ihr Busen sich stürmisch hob und senkte und ihre Wangen von der Röthe der Begeisterung angehaucht erschienen, darin liegt der Grund, der Sie durch's Leben jagt. Das weiche, empfindliche Herz! das tiefe, tiefe Gemüth! Schon damals vor den Gerichtsschranken sagte ich Ihnen daß Ihr Naturell durchaus gut, wichtig, zu allem Guten fähig sei. Nur die Menschen, die Ihnen auf Ihrem Lebenswege begegneten, haben sich an Ihrem Herzen veründigt. Sie haben Ihren Glauben verloren, Steinels, und das ist die trügerische Ursache, daß Sie nicht einer der Größten und Besten Ihrer Nation geworden sind. Da sahnen Sie den Entschluß, sich von der Welt zurückzuziehen. In die Einsamkeit wollten Sie flüchten. — In tiefsten Einsamkeit wollten Sie das blutende, grollende, zerrissene

die zahlreichen Beweise der Verehrung und Dankbarkeit aufzuzählen, mit denen der Jubilar an seinem Ehrentage von allen Seiten überhäuft wurde: J. K. Hohelien der Großherzog und die Großherzogin ehrten ihn in huldvollster Weise durch Ueber-sendung höchstprehrer Porträts in prächtvoller Ausstattung. Der Festmorgen verlief unter Entgegennahme der Glückwünsche der Behörden und Anstaltsbeamten. Der Nachmittag wurde einem Rundgange durch die verschiedenen Krankenabtheilungen gewidmet, in denen allen der Jubilar in feierlicher Weise begrüßt wurde. Der Tag schloß mit einem gut durchgeführten Festkonzert. Möge ein guter Genius darüber wachen, daß der greise, aber immer noch rüstige Jubilar noch lange der Anstalt erhalten bleibe und daß er immer mehr die Früchte humansten Strebens und edelsten Schaffens ernte!

Aus dem Amtsbezirk.

* Emmendingen, 15. Januar. Vorgestern wurde Kaufmann W. von E. zsfänglichlich dahier eingeliefert. Wie wir hören, weil er mit einer geladenen Pistole eine dritte Person bedrohte zu erschließen.

— Ein vorgestern bei dem Gemeindevorstand in Kollmardeutsche amtlich vorgenommener Kassensturz ergab einen Rees von mehreren tausend Mark. Wärdten doch endlich die Gemeindevorstände dieses für das Gemeinwohl so wichtige Amt nicht mehr an den Wenigstnehmenden vergeben, sondern anständige Zahlung leisten und stets auf einen gut situirten Rechner ausgehen.

— Begünstigt von der bisherigen milden Witterung arbeitet Bauunternehmer Zimmer ununterbrochen an dem Neubau eines Wohnhauses auf seinem Bauplatz, dem früheren Färber Waler'schen Gärten, nächst der oberen Mühle. Dem Bauherrn nach hat Zimmer sein dormaliges Wohnhaus bereits an Herrn Assistentenarzt Thomann verkauft.

* Emmendingen, 14. Januar. Die am 4. Dezember 1876, vorgenommene Zählung des Viehstandes liefert für den Amtsbezirk Emmendingen folgendes Ergebniß: Pferde 2358 Stück, darunter 77 Hengste, 1015 Stuten und 1051 Wallachen. Rindvieh 14,728 Stück, darunter 123 Fahren, 8554 Kühe, 853 Kalbinnen, 1897 Ochsen. Schaafe 1951, worunter 122 Böcke. Schweine 9238 Stück. Esel 7 und 1 Maulesel. Ziegen 1691 Stück. Bienenstöcke 1534 gewöhnliche und 204 Dzirizon. Gänse 5035. Enten 3502. Tauben 4512. Hühner und Hahnen 51509.

* Kiegel, 13. Januar. Gestern wurde der 46 Jahre alte Hafner Viehle dahier beerdigt. Am 4. d. M. hatten wir bekanntlich Bürgermeisterrwahl, bei welcher die Ultramontanen Himmel und Hölle in Bewegung setzten, um den Sieg an sich zu reißen. Viehle lag am Tage der Wahl mitten in der Kräfte eines Nervenfiebers. Ein bekannter fanatischer Werber riß ihn aus dem Bett, schleppte den halb besinnungslosen schwankenden und zitternden Menschen auf das Rathhaus zur Stimmabgabe. Die Krankheit verschlimmerte sich, eine Lungenentzündung gestellte sich dazu und heute ist eine Familie ihres Ernährers beraubt.

Herz zur Ruhe zwingen. Sie verließen die Residenz, ohne zu ahnen, daß Sie gerade das hinter sich ließen, was Sie aufsuchen wollten. Ach! es gibt ja keine größere Einsamkeit, als mit einem solchen Herzen im Geräusch der Welt zu leben. Sie kamen hierher, vermieden eigenhändig jeden Umgang mit den Leuten und glaubten gesunden, was Sie gesucht. Die ländliche Stille und Abgeschlossenheit wirkte wohlthätig auf Sie ein. Im Umgange mit der lachenden, heiteren, paradiesischen Natur wurde Ihr Herz wieder sanfteren Regungen zugänglich. Sie fühlten, daß Sie die Menschen wohl mit der Zeit wieder lieb gewinnen könnten und dagegen lehnte sich Ihr harter, trostloser Kopf auf. „Das kann und darf nicht sein!“ riefen Sie, denn der Menschenhaß war für Sie bereits die Quelle geworden, mit der Sie die Wurzeln Ihres Dalens nährten. Da fürzten Sie sich von Neuem in das hohle Getriebe der Menschheit, und um auch ja von vornherein den tiefsten Widerwillen einzulangen, um Ihr Herz für jedes andere Gefühl als das der Verachtung oder des Hasses vollständig abzuhumpeln, begaben Sie sich in die trügerische Luftkammer einer vergnügungselüchtligen, verflachten Menschenklasse, pflogen Sie Umgang mit jenem kalten, berechnenden, schillernden Wesen ohne Seele, dem die schönste Eigenschaft des Weibes, die Weiblichkeit fehlt. Sie sehen, daß ich einen vollständigen Einblick in Ihre Natur habe. Nun sagen Sie selbst, ob ich Sie richtig beurtheilt habe.“ Er hatte in tiefer Bewegung ihre Hand ergriffen. Eine Thräne, der Freude oder seinem mächtig erregten Gefühl entprossend, glänzte in seinem Auge. (Fortsetzung folgt.)

Emmendingen.	
3. Oktbr.	Johanna, V. Heinrich Wolf, Goldschmied, Handelsmann.
8.	Karl Wilhelm, V. Wilhelm Will, Auktuar.
13.	Ernst, V. August Müller, Geschäftsgent.
16.	Lina Luise, V. Christian Lapp, Zimmermeister.
18.	Wilhelm Ferdinand, V. Wilhelm Götz, Schmiedmeister.
19.	Emma Frieda, V. Michael Müntlin, Waldbücker.
4. Novbr.	Amalie, V. Gustav Fischer, Schreiner.
4.	Marie Katharina, V. Georg Warbo, Tagelöhner.
5.	Fanny, V. Salomon Wertheimer, Handelsmann.
6.	Luise Lina, V. Johann Georg Wolfberger, Metzgermeister.
14.	Albert, V. Joseph Anton Gut, Landpostbote.
22.	Anna Franziska, V. Joseph Lederle, Domänenverwaltungsgehilfe.
20.	Marie Luise, V. Eduard Lapp, Metzgermeister.
23.	Karl Friedrich Ernst, V. Karl Friedrich Nothmann, Sattlermeister.
27.	Wolff, M. Katharina Elisabetha Reinbold, Dienstmagd.
8. Dezbr.	Karl, V. Valentin Schirf, Händlergeselle.
3.	Gustav Adolf, M. Emilie Schilling, Fabrikarbeiterin.
7.	Wilhelm Friedrich, V. Johann Michael Hess, Fabrikarbeiter.
21.	Anna Augusta, V. Karl Schwaner, Fabrikant.
19.	Ernst Ludwig, V. Karl Leppert, Baumwollzeugweber.
25.	Karl, V. Gregor Kraft, Küstermeister.
30.	Mara Elisabetha, V. Julius Hieber, Kaufmann.
Gebraut.	
26. Oktbr.	Jacob Albert Otto Sautter, Blechnmeister, mit Emilie Rieß.
19. Dezbr.	Georg Gumburger, Viehhändler mit Valgina Meier.

Gestorben.	
4. Oktbr.	Elisabetha Dieg, 91 1/2 J. a.
4.	Georg Gerber, Tagelöhner, 70 J. a.
16.	Ignaz Rieß, Dienstknecht, 60 J. a.
16.	Anna Marie Schaller, 70 1/2 J. a.
20.	Marie Elisabetha Hess, 9 J. a.
20.	Emma Frieda Müntlin, 2 J. a.
28.	Maximilian Kornmeier, 4 1/2 J. a.
28.	Lina Friederika Kühne, 9 1/2 J. a.
31.	Christina Willaredt, Tagelöhnerin, 64 J. a.
2. Novbr.	Michael Adler, Küfer, 73 1/2 J. a.
9.	Johann Georg Wundinger, Wundarztmeister, 19 1/2 J. a.
24.	Christina Hesel, 76 1/2 J. a.
30.	Karl Schindler, Tagelöhner, 76 J. a.
4. Dezbr.	Elise Luise Hafner, 2 J. a.
13.	Lobias Ruff, Webergeselle, 62 J. a.
14.	Gustav Adolf Schilling, 11 J. a.
14.	Valerie Bloch, 66 J. a.
22.	Anna Marie Gert, Tagelöhnerin, 68 1/2 J. a.

Goldkurs vom 12. Januar.		
Pistolen	—	Holl. 10 fl. Stücke 16 65
20-Franken-St.	16 20—24	Engl. Sovereigns 20 33—38
Lufaten	9 60—65	Russ. Imperiales 16 70—75
ditto al marco	9 64—69	Dollars in Gold 4 16—19

Rugholzstangen-Versteigerung.

Aus dem Domänenwaldbezirk Probstsimonswald, versteigern wir mit halbjähriger Borgfrist

Mittwoch den 17. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr

im Gasthaus zum Stern in Obersimonswald folgende tannene Stangen: 201 Gerüststangen, 1807 Hopfenstangen, 948 Reststeden und 270 Bohnensteden.

Waldsitz, 3. Januar 1877.

Groß. Bezirksforst Kratina.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Freitag den 19. Januar folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

1. Dem Georg Lupberger jung in Segau in dessen Wohnung Vormittags 10 Uhr, circa 40 Centner Heu und Dohnd, circa 20 Centner gemischtes Stroh und ein steinerner Brunnenstrog.

2. Dem Georg Lupberger alt in Segau, Nachmittags 1 Uhr in dessen Wohnung ein Kasten tannenes Scheiterholz, circa 6 Cnt. Heu, ein Schiebkarren, ein Webstuhl und ein Strohhuhl.

Emmendingen am 13. Januar 1877. Haller, Gerichtsvollzieher.

Der Lebensbedürfnis-Berein, hier sucht

Bäcker & Metzger Brod & Fleisch zu liefern bereit sind. Wir eruchen daher Lufttragende, hiesige oder auswärtige sich schriftlich oder mündlich an den unterzeichneten Vorstand zu wenden.

Der Verein zählt gegen 800 Mitglieder, meist Familien, u. kann dem Uebernehmer großen Umsatz in Aussicht gestellt werden. Freiburg, den 10. Januar 1877.

Schubert, Marquier, Katharinen Str. 3. Münsterplatz 28.

Donauessinger Pferdemarkt am 7. März 1877.

Große Verloosung von Pferden, Wagen, Reit- und Fahr-Requisiten.

Ziehung am 9. März 1877. Preis d. Looses 2 M.

- Hauptgewinne:
- 1 elegante Chaise mit 2 Pferden und vollständigem Geschirr.
 - 1 elegante Chaisen mit je ein Pferd und vollständigem Geschirr.
 - 1 elegantes Reitpferd mit Sattel und Zaum, komplett.
 - 53 Pferde, je ein Gewinn.
 - 2 Einspänner Chaisen mit Verdeck.
 - 2 Einspänner-Chaisen ohne Verdeck.
 - 6 Britischen und Leiter-Wagen.
 - 2 elegante Schlitten mit Pelzausschlag.

im Gesamtwerthe von 60,000 Mark.

Es werden 40,000 Loose ausgegeben. Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier, Herrn Georg Ritts dahier, zu beziehen.

Donauessingen, im Dezember 1876.

Das Pferdemarkt-Comité.

Ferner sind Loose zu 2 Mark zu haben bei dem Herrn: Julius Sartori in Emmendingen.

Geschäftsanzeige & Empfehlung.

Einer geehrten hiesigen und auswärtigen Kundschaft zeige ich ganz ergebenst an, daß ich das von Herrn W. Maser während vieler Jahre so erfolgreich betriebene Färbereigeschäft käuflich übernommen habe.

Das dem Herrn Maser so reichlich geschenkte Zutrauen bitte ich auch mir gütigst bewahren zu wollen, wie ich auf das eifrigste bestrebt sein werde, in gleich guter Weise meine geehrten Kunden zu bedienen.

Alle Sorten Kleidungsstücke in Seide, Wollen oder Halbwollen werden von mir nach bester Methode gefärbt und gedruckt. Muster liegen jederzeit bei mir zur Ansicht offen. Neelle und billige Bedienung zusichernd zeichnet

Hochachtungsvoll A. Ganz, Färber und Drucker.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. September 1876. Versicherungssumme 361,081,000 Mark. Bankfonds 72,000,000 Mark.

Dividende 1876: 38%; Dividende 1877: 41%. Zur Vermittlung von Anträgen empfiehlt sich Albert Dölter.

Eigenschafts- und Fahrißversteigerung.



Die Erben der
Herrn des
Schreiners Ziller
von hier lassen
am
Freitag den 19. Januar d. J.
auf hiesigem Rathhause öffentlich verstei-
gern:

1) Vormittags 9 Uhr:
Schreinerwerk und Bettwerk, Kleidungsstücke,
Küchengerath, Schreinerhandwerkzeug u.
sonstiger verschiedener Hausrath;

2) Vormittags 11 Uhr:
Ein zweistödiges Wohnhaus an der Thal-
straße dahier,
4 Nr 8 Meter Garten im Kaltosen,
6 Nr 99 Meter Acker im Viehweg.
Emmendingen den 6. Januar 1877.
Bürgermeisteramt.
Wagner.

Im Adler ausgezeichnetes Pfungstädter- Flaschebier,

wird auf Verlangen auch frei ins Haus
geliefert.

Dr. Kirchhofer Arzt in Straßburg
Ch. befaßt sich speciell mit der Behandlung
von Pollut., nächtlichen Bettnässen und
Impot.

Steinkohlen

beste Sorten stets vorräthig und billig zu
haben bei

Julius A. Sinner.

Eine Wohnung

im zweiten Stock 4—5 Zimmer, Küche,
Keller etc. nebst Antheil am Waschkhaus, in
dem ehemaligen Sprenger'schen Hause hat
auf 1. April zu vermieten

G. Wuckhardt.

Malztreberbrauntwein

in besser Qualität à 40 Pf. per Liter, in
größeren Quantitäten billiger empfiehlt

Julius A. Sinner.

Alle Sorten

Zeug- und Strohpappdeckel

in allen Stärken

für

Buchbinder, Schuhmacher, Sattler,
& Glaser

hat stets in großen Quantitäten vor-
räthig **Albert Dölter.**

Gebörleiden,

Laubheit, heilt sicher und gründlich, wenn
nicht angeboren,

F. Kattapoel

in Ahaus, Westphalen.

Rechnungen liefert schön und billig
H. Dölter's Buchdruckerei.

Neue Deutsche Dichterhalle.

Die „Neue Deutsche Dichterhalle“ bietet ihren Lesern in jeder Nummer eine Fülle
des Gelegenen, was auf dem Felde der neuern deutschen Poesie hervorgebracht wird. Eine
Anzahl hervorragende deutsche Dichter und Schriftsteller zählen zu ihren Mitarbeitern. Die
Redaktion hält eine ästhetisch-ethische Tendenz hoch, sie will nur das Gute, Wahre, Edle und
Schöne fördern! Wig und Humor wird dem stillichsinnigen Gehalt des Blattes würdig zur Seite
setzen; dagegen alles Profane, Niedrig-Kamische und Amoralische aus seinem Rahmen streng
verbannt bleiben. In ihrem poetischen Theile bringt die „Neue Deutsche Dichterhalle“ kritische
und epische Poesien (darunter Balladen, Romanzen etc.), in ihrem prosaischen Theile: kurze
Erzählungen, Satiren, philosophische Abhandlungen, Notizen etc., sowie einen interessanten
Sprechsaal und Briefkasten. Sie sucht ihre Abonnenten in allen Familien, die in ihren Frei-
stunden den Stand des Materialismus abschütteln und sich an einer idealen Weltanschauung
erleben wollen! Herausgebenden jungen Kräften wird die „Neue Deutsche Dichterhalle“ gern
die fördernde Hand reichen.

Die „Neue Deutsche Dichterhalle“ erscheint 2 mal monatlich. Abonnementspreis 5 Mark
halbjährlich und 10 Mark jährlich. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Journal-
speculationen (wo solche fehlen am Besten direct per Correspondenzkarte oder Brief bei G. S. Theile,
Buchhandlung in Leipzig am Paul Pass, Buchhandlung in Stuttgart.) Gratis erhalten alle
unsere Abonnenten die monatlich einmal erscheinende

Schweizerische Dichterhalle.

(in Schweizerischen literarischen und poetischen Kreisen das angesehenste und verbreitetste Blatt!
und die

Orphelia

enthaltend Beiträge deutscher Dichterinnen und Schriftstellerinnen (darunter die ersten: Elise
Polko, Uda Christen, Lily Gregor, Margarethe Salm, Nina Günther, Adelaide von
Gallberg etc.)

Jean Bapt. Karg's Feilsaden in der Bierbrauerei-Buchhaltung

zu deren gründlichen Selbsterlernung, sowohl der einfachen als der doppelten,
für kleinere und größere Etablissements.

Erscheint in 4 monatlichen Lieferungen gr. 8°. Preis der Lieferung 1 Mk.
Nach vollständiger Ausgabe tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Allen Bierbrauerei-Besitzern und ihrem Personal bestens empfohlen, da ein
ähnliches praktisches Buch bis jetzt noch nicht erschienen ist.

Vom Brauertag in Frankfurt liefen zahlreiche Vormerkungen auf das
Werk ein.

Erscheint im Verlage von **W. Höpfer** in München und nehmen alle
Buchhandlungen Bestellungen an.

Kalender für 1877.

Lobrer Hinkende Vöte	Mk. — 30 Pf.
Dabeinkalender	Mk. 1., 50 Pf.
Familienkalender	Mk. — 50 Pf.
Deutscher Reichskalender	Mk. — 50 Pf.
Wanderer am Bodensee	Mk. — 20 Pf.
Nieris, Volkskalender	Mk. 1. — Pf.
Braunschweiger Volkskalender	Mk. — 50 Pf.
Deutscher Reichsbote	Mk. — 40 Pf.
Der Bauernfreund	Mk. — 35 Pf.
Der lustige Bilderkalender	Mk. — 30 Pf.

Wand- & Comptoirkalender aufgezogen und unaufgezogen empfiehlt
A. DÖLTER'S Buchhandlung

Auf F. H. Hänsel's Notizblatt

über Papiergeld und Münzen
Zeitschrift
für das Geldwesen, Industrie, Handels-
und Verkehrs-Interessen.

Jährl. Abonnements-Preis 75 S.
nimmt **A. Dölter's Buchhandlung**
Bestellungen entgegen.

Zu vermieten

ist eine Wohnung im Vorderhaus mit 2
Zimmer im Hinterhaus auf 1. Februar

Wilhelm Limberger.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 12. Januar 1877.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen	12	60	12	50	12	25
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	10	50	—	—
Roggen	—	—	9	25	—	—
Mischfrucht	—	—	8	50	—	—
Gersten	—	—	9	—	—	—
Haber	—	—	8	50	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

Schwarzbrod	4	50
Butter	1	15
Dönsfleisch	1	60
Schmalz	1	54
20 Liter Kartoffeln	—	110

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind aus-
wärts bei Kaiserl. Post-
anstalten und im hies.
Postbezirk bei den Post-
boten zu 1 M 25 S
vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit
10 S die gesp. Zeile
berechnet.
Erscheint Dienstags,
Donnerstags u. Sams-
tags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 8.

Donnerstag, den 18. Januar

1877.

Bürklin oder Neumann.

In wenigen Tagen haben bei der nunmehr eintretenden Stich-
wahl die Wähler zu entscheiden, ob der fünfte Wahlbezirk im
Reichstage durch den liberalen Bürklin oder den ultramontanen
Neumann vertreten werden soll. Pflichtgemäß werden die
Wähler demjenigen Manne ihre Stimme geben, welcher geeignet
ist, die Einigung und Wohlfahrt des deutschen Volks in freiem
Sinne und den Schutz desselben gegen das Ausland durch seine
Thätigkeit als Volksabgeordneter zu fördern. Diese hohen Auf-
gaben des Ausbaues eines einigen starken Vaterlandes, wie hat
die ultramontane Partei sie bisher im Reichstage verwirklicht oder
gefördert? Darauf möge Anwalt Neumann Antwort geben. Bei
den wichtigen neuen, einheitlichen Einrichtungen waren die Ultra-
montanen, vor Allem ihr Führer Windhorst, bemüht, ihr
Zustandekommen zu erschweren oder zu hindern. Aber haben sie
nicht die Grundrechte, möglichst freies Vereinsrecht verlangt? Wer
mag aber glauben, daß es dem frühern Minister des reactionären
Königs Georg von Hannover oder sonst einem Kämpfer für die
römische Herrschaft ernstlich um die Freiheit des Volks zu thun
ist. — Ein so feiner Diplomat jener früheren Minister Windhorst
ist, so hat er sich doch bei den kürzlichen Reichstagsverhandlungen
über die Reichsjurisdiktion in seine jesuitischen Karten und Pläne
hineinblicken lassen, diese Gesetze und dadurch die Rechtschaffenheit
unmöglich zu machen, indem er die weitestgehenden Anträge st. Ute,
so z. B. es sollte den Fürsten untersagt werden, einem Richter
einen Orden zu erteilen etc.; Windhorst und seine Parteigenossen
wußten wohl, daß weder der Kaiser, noch ein anderer deutscher
Fürst auf einen solchen Beschluß des Reichstags eingehen würden.
— Es war somit von ihnen bei jenem und andern Anträgen
auf Herbeiführung eines Bruchs, eines Kampfes zwischen den
Regierungen und dem Volke abgesehen. — Doch wie sieht es mit
der Politik des ultramontanen Führers bezüglich des Schutzes des
deutschen Vaterlandes, von Haus und Hof gegen Angriffe des
Auslandes? Es ist ja wohlbekannt, daß ultramontane Ränke
Napoleon III. bestimmt hatten, im Jahre 1870 das noch nicht
staatl. geeinte Deutschland mit Krieg zu überziehen. Und welches
wäre das Schicksal uneres Rheinthal's gewesen in diesen Tagen
des Januar 1871 ohne unser kriegstüchtiges Heer? Auch jetzt
in der gegenwärtigen kriegschwangeren Zeit ist jeder einseitige
Deutsche durch unsere Militärverfassung und unsere Wehrhaftig-
keit befriedigt. Auch jene Militärverfassung hatten die Ultramon-

tanen aber im Jahre 1874 im Reichstage bekämpft. Und wenn
jüngst Anwalt Neumann in seinen Wahlreden sich über die
Militärkraft beschwert und wieder deren Bekämpfung im Reichs-
tage in Aussicht gestellt hat, so können durch solche Worte keine
Wähler gefangen werden; er hat sich dabei in unsern Bauern
verrechnet; denn auch in unsern Landgemeinden will man lieber
Steuern zahlen und die Söhne für ein tüchtiges Heer stellen, als
dem auf einen Einfall über den Rhein lauernden Frankreich Hab
und Gut zur Beute preisgeben sehen. — Kann ein solcher Redner
Vertrauen finden und die Stimmen deutscher Wähler erhalten?
Nein; Neumann ist nicht unser Mann! (Brsg. 3.)

Politische Wochenübersicht.

Am 12. ds. wurde in Berlin durch den Kaiser und König der
preussische Landtag mit einer Thronrede eröffnet. Die-
selbe hält sich in den Grenzen, welche durch das dieser Tagung
vorgelegte geringe Arbeitspensum gezeichnet sind. Der Schwerpunkt
der Thronrede fällt in die Begrüßungs- und Dankesworte, welche
der Monarch an die Versammlung richtete, indem er im Zu-
sammenhang damit die Zubericht ausspricht, daß Preußen in
der treuen Pflege wahrhaft monarchischer und zugleich freisinniger
Institutionen seinen staatlichen Beruf in und mit dem deutschen
Reich fort und fort erfüllen werde. — Im deutschen Reich sind
die Wahlen zum Reichstage vollständig vorgenommen
worden. Doch liegen die Nachrichten über deren endgiltigen Aus-
gang noch so spätlich vor, daß sich zur Stunde noch keine Fest-
stellung über die Physiognomie des künftigen Reichstags voll-
ziehen läßt. Jedenfalls sind sociale Stichwahlen vorzunehmen,
daß die Wahlbewegung, bezw. Wahlaufregung, noch einige Zeit
vorhalten wird. Was den Wahlausfall in Baden betrifft, so hat
unsere Partei vorerst alle Ursache mit demselben zufrieden zu
sein. Der Ausfall zweier Stichwahlen (Freiburg und Pforzheim)
wird Gelegenheit geben, eine definitive Zusammenstellung der
Stärkeverhältnisse der verschiedenen Parteien in unserem Land
zu geben.

In Oesterreich-Ungarn erregt es Aufsehen, daß sich Graf An-
drassy durch den k. k. öster. Generalkonsul in Berlin, Herrn
Ravené Bericht über die Gründe erstatten ließ, welche die deutsche
Regierung bewogen, die Einladung zur Pariser Weltausstellung
abzulehnen. Herr Ravené legt diese Gründe erschöpfend ausein-
ander und weist ihre Geltung in der Hauptsache auch für Oes-
terreich nach. Man will in der Veröffentlichung dieses Gute

Durch Liebe erlöst.

(Fortsetzung.)

„Elisabeth!“ rief er in einem Tone, der sie bis in ihr innerstes
Weien erbeben ließ. „Sie sind auf meinem dornenvollen Lebensweg
die erste Seele, die ein Verständnis für mein armes, verflühtes Leben
hat. Der Vorsehung danke ich in dieser Stunde aus überfließendem
Herzen, daß sie mich unter Tausenden Sie finden ließ, das einfache,
gute Mädchen, das in kindlicher Einfalt tiefer steht, als alle sogenannten
klugen und verständigen Leute. Doch, Fräulein Elisabeth! man begreift
und versteht ein anderes Herz nicht in dem Grade wie sie es vermögen,
wenn man nicht von einem schöneren beseligenderen Gefühl, als das bloßer
Neugier getrieben wird. Oh, wenden Sie sich nicht von mir ab!
sprechen Sie es aus, gute, theure Elisabeth! das eine Wort, das mir
alle Träume von Glück zur Wirklichkeit werden lassen kann, die ich längst
erfordern möchte! Sprich es aus, Mädchen, wahr und offen, wie Dein
ganzes Wesen, Wahrheit und Unschuld ist. Willst Du auch ferner der
Schutzgeist meines Lebens sein? willst Du die Vermittlerin sein zwischen
mir und der Welt, der ich ohne eine verwandte Seele verkommen müßte,
wie der einsame Wanderer in der vom Sonnenbrand durchglühten Wüste?
Sprich, Elisabeth! willst Du mein gutes theures Weib sein?“
Eine glühende Röthe hatte ihr Antlitz von der Stirn bis zum Nacken
überfluthet. In maßloser Verzerrung wollte sie sich von ihm abwenden,
aber er ließ ihre Hand nicht fahren. Sanft zog er sie an sich. „Liebes,

hohes Mädchen!“ küßte er, es ist nur ein kleines Mädchen, das
Du ausprechen sollst. Fällt es Dir so schwer, nachdem Du doch so
eben noch die Verehelichtheit eines Demosthenes zeigtest?“
Sie sagte weder nein noch ja; aber sie blickte durch Thränen lächelnd
zu ihm empor und duldete es, daß er den ersten Kuß der Liebe auf
ihre jungfräuliche Stirn hauchte.
In diesem Augenblicke trat die Mutter zur Thür herein. Sie blieb
überrascht auf der Schwelle stehen als sie die Tochter in der Umarmung des
fremden Mannes erblickte. Elisabeth flog ihr entgegen und sich an
ihre Brust werfend, schluchzte sie: „Er liebt mich Mutter!“
„Wir bitten um Ihren Segen, Frau Ravené!“ nahm Steinfels das
Wort, indem auch er herzutrat und der Wittve die Hand entgegen
streckte, „wenn Sie nichts dagegen haben, so ist Fräulein Elisabeth in
vier Wochen meine angebetete Frau!“
„Werden Sie mein Kind glücklich machen, Sie künftiger, menschen-
feindlicher Mann, der sich mit seinen Nebenmenschen so schlecht verträgt?“
fragte die Wittve ernst.
„Fürchten Sie nichts!“ sagte Steinfels lächelnd. „Je kälter und
fremder man der Welt gegenüber steht, desto inniger und gewüthvoller
ist man in seinem Hause, je weniger Umgang man mit fremden Leuten
hat, ein desto zärtlicher und liebevoller Vater und Vater ist man.“
„Ich glaube es Ihnen,“ sagte Frau Ravené gerührt und umarmte
zärtlich die weinende Elisabeth: „Sei ruhig, Kind! Herr Steinfels
ist ein Mann, wie man ihn heutzutage nur noch selten findet.“